

waren, als die ihrer nächsten Verwandten der Eocänzeit, daß sie ihrerseits aber (namentlich bei Pferden und Elefanten) wiederum bedeutend an Größe übertroffen werden durch die Gehirne der jetzt lebenden Tiere derselben Familien. Das Seelenorgan weist also eine unzweifelhafte Entwicklung nicht nur in der Tierreihe überhaupt, sondern sogar bei den einzelnen langlebigen Tiergeschlechtern auf, eine Tatsache, die den weitgehendsten Spekulationen Raum eröffnet. Die Gehirnhöhle von Coryphodon (Fig. 167), ist dabei ganz besonders merkwürdig, weil sie zeigt, daß das Gehirn nicht

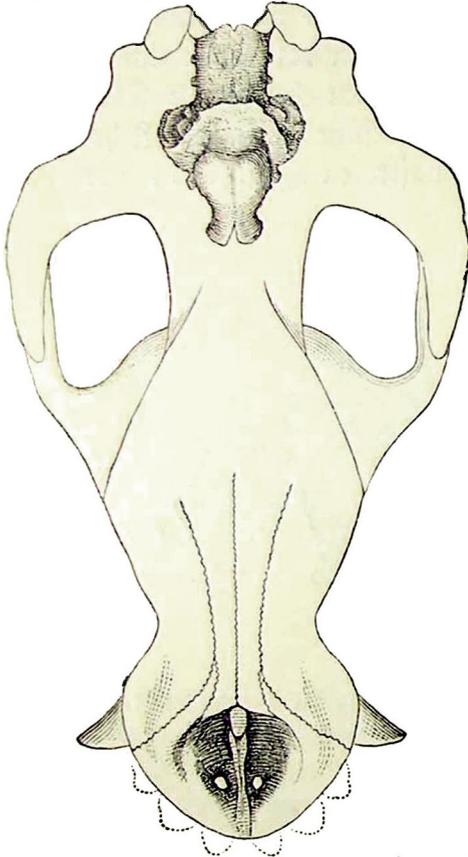


Fig. 167.

Schädelumriß mit Gehirnabguß des ausgestorbenen Säugetiers *Coryphodon hamatus* Marsh aus der Eocänzeit. Man beachte das winzige und äußerst primitiv gestaltete Gehirn dieses sehr alten Säugetiers (ca.  $\frac{1}{6}$  der natürlichen Größe).

nur, wie bei allen eocänen Säugetieren, auffallend klein, sondern auch in seiner Gesamtbildung von einem sehr niederen, wie gesagt, reptilähnlichen Typus war. Die Kleinheit der Hemisphären fällt besonders im Vergleiche zu der Breitenausdehnung des Kleinhirns ins Auge. Die Riechlappen waren groß und erstreckten sich, wie das bei niederen Wirbeltieren in viel höherem Grade als bei den heutigen Säugern der Fall ist, weit vor die Hemisphären. Das Großhirn verdient seinen Namen noch kaum, denn es war nicht viel größer als die Riechlappen und im Querschnitte nur unmerklich breiter als der Rückenmarkskanal, so daß seine Deutung als einfache Anschwellung des Rückenmarks sich hier noch sehr sinnfällig aufdrängt; wir erinnern uns an jene Saurier der Urwelt, bei denen das Rückenmark sogar in der Beckengegend stärker angeschwollen war als innerhalb der Schädelkapsel. Dagegen kam das Kleinhirn an Größe nahezu oder völlig dem Großhirn gleich, hierin wie auch in seiner Gestalt weit abweichend von dem irgend eines jetzt lebenden Säugers.

Der Gesamteindruck des Coryphodongehirns, wie es sich in wohlgelungenen Abgüssen darstellt, ist der einer sehr niedrigen Entwicklungsstufe, genau eben, wie man sie bei einem Säuger der ältesten Tertiärschichten vom entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus erwarten muß.

Die dritte Familie der Plumpfüßer, die man nach ihrem Hauptschmuck als die der Schreckhörner (*Dinoceratidae*) bezeichnet, ist in den mittleren und oberen Eocänsschichten des westlichen Nordamerika ziemlich artenreich ver-